

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 58 (1991)

Rubrik: Chronik der Galerie Bertram

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chronik der Galerie Bertram

Elisabeth Gerber

Dank grosszügigen Umbau- und Renovationsarbeiten zeigte sich die Galerie Bertram bei der Saisonöffnung 1989/90 in einem neuen, ansprechenden Kleid. So kann nun etwa, dank Windfang mit Glastüre, schon von aussen ein erster, neugieriger Blick in die Ausstellungen gewagt werden. Die neuen Hängevorrichtungen sowie die Beleuchtung wissen vor allem die Galeristen und Galeristinnen beim Vorbereiten der Ausstellungen zu schätzen. Der Kellerraum ist zudem – dank freundlicher Einwilligung der Erbegemeinschaft Lüdy – erstmals in seiner ursprünglichen Grösse benutzbar. Nebst dieser wichtigen – ideellen – Unterstützung für den Umbau ging es ansonsten während dieser Zeit meist sehr handfest und staubig zu und her. Allen, die sich am geglückten Face-lifting der Burgdorfer «Alten Dame» beteiligt haben, finanziell, ideell und manuell, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Franco Burrafato, Kurt Sommer (21. Oktober bis 12. November 1989)

Trotz neuem Kleid hat die Galerie ihre Traditionen nicht über Bord geworfen. Wie in den letzten Jahren haben Künstler aus der näheren Umgebung die Ausstellung eröffnet, die dementsprechend recht gut besucht wurde. Nicht zum ersten Mal haben sich zudem Künstler auf Initiative der Galerie zusammengefunden, um so ihre Werke in einem neuen Spannungsfeld erleben zu können. So bildeten denn die in kühlen, oft sehr harten Blau-Grün-Kontrasten gemalten Landschaften Sommers einen deutlichen Gegenpol zu Burrafatos Skulpturen, die sich stark an organischen Formen orientieren. Burrafato hatte sich seit längerer Zeit mit dem Thema Baum auseinandergesetzt: für ihn ein Symbol für Licht und Schatten, Luft und Erde. Sinnigerweise widmete

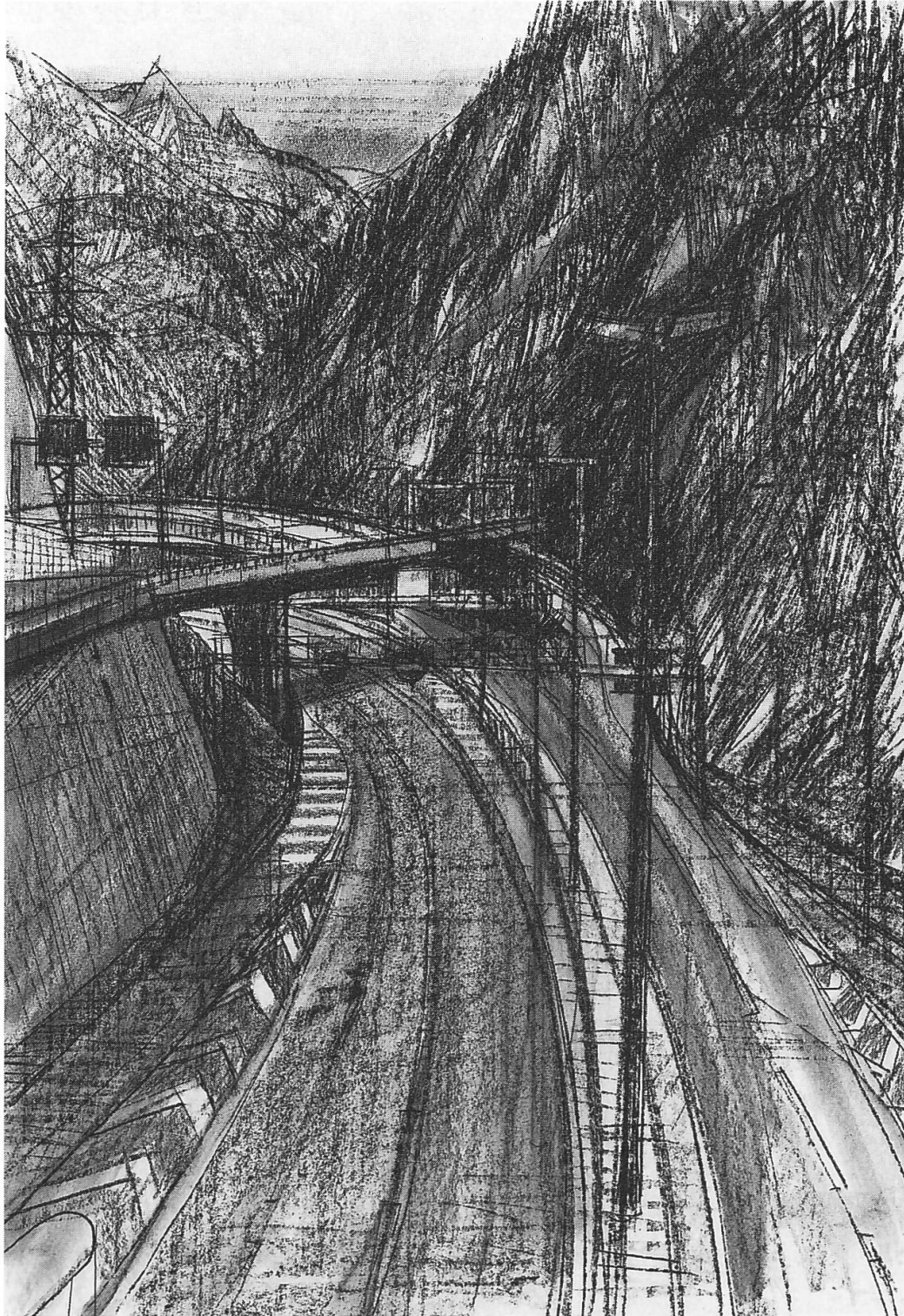
er die dazu entstandenen Arbeiten dem Brasilianer Chico Mendes, der 1988 sein Leben für die tropischen Regenwälder liess.

Willi Meister (25. November bis 17. Dezember 1989)

Diese Ausstellung war wohl für die meisten der Höhepunkt der Saison: nämlich eine Hommage an einen Altmeister seines Fachs. Anders lassen sich die gutbesuchte Vernissage und die zahlreichen Bilderkäufe kaum erklären. Die «Bilder aus dem Gotthardgebiet», so der Untertitel der Ausstellung, sind in den Jahren 1986/88 während eines Aufenthaltes Meisters in Göschenen entstanden. In immer neuen Ausschnitten hat sich der heute 70jährige Künstler darin zeichnend oder malend seinem Motiv genähert: Berge, Brücken, Eisenbahn, Strassen, um sie zu Sinnbildern zu verdichten. Alltägliche Wirklichkeit vermischt sich dabei mit innern Lebensbildern und Situationen.

*Franziska Rutishauser, Ise Schwartz, Claude Spiess
(27. Januar bis 18. Februar 1990)*

Gruppenausstellungen sind an und für sich nichts Besonderes. In diesem Fall wurden allerdings bewusst drei Künstlerinnen ausgewählt, um ein bescheidenes, aber immer noch notwendiges Zeichen zu setzen in einem Kunstbetrieb, in dem Künstlerinnen nach wie vor benachteiligt werden. Franziska Rutishauser aus Bern zeigte Bilder, die sich durch einfache, strenge Kompositionen auszeichnen: meist isolierte Figuren in vertrauter und zugleich verfremdeter Umgebung. Auch wenn sich die grossformatigen Bilder von Ise Schwartz – eine Bonner Künstlerin, die zurzeit in Biel lebt und arbeitet – noch an der sichtbaren Realität orientieren, dominierten in den ausgestellten Bildern vor allem Eigenwert und Stimmungsgehalt der Farbe. Die Arbeiten von Claude Spiess aus Basel, Bilder und Installationen mit deutlichen Bezügen zu Krieg und Zerstörung, haben wohl am stärksten herausgefordert. Obwohl die Presse gut auf die Ausstellung reagiert hatte, war sie nicht allzu gut besucht; wohl weil die drei Künstlerinnen den meisten Galeriebesuchern und -besucherinnen unbekannt waren. Gleich viel oder wenig Erfolg – vor allem finanziell – war der nächsten Ausstellung gegönnt.



Willi Meister: Aus der Serie «Bilder aus dem Gotthardgebiet», 1986–1988.

Mariann Bissegger, Adrian Fahrländer (3. März bis 25. März 1990)

Anders als die erste Doppelausstellung dieser Saison ist die Anregung dazu hier von den beiden Kunstschaffenden ausgegangen. Die Vertrautheit der beiden sowie die guten Gespräche während den Vorbereitungen haben denn auch wesentlich zu der aussergewöhnlich dichten Ausstellungsatmosphäre beigetragen. Sowohl Bisseggers in intensiven Farben gemalte Bilder wie auch Fahrländers Skulpturen – menschliche Figuren aus Holz – beeindruckten durch die gespannte Ruhe und Konzentration, die von ihnen ausging. Ob auch hier das fehlende Kaufinteresse sich dadurch erklärt, dass beide – Bissegger lebt in Bern, hat aber einige Jahre am Burgdorfer Gymnasium unterrichtet, Fahrländer lebt in Chandossel/FR – in Burgdorf bis dahin mehr oder weniger Unbekannte waren? An der künstlerischen Qualität kann es nicht gelegen haben, das liess sich aus Gesprächen von Galeriebesuchern und -besucherinnen deutlich heraushören.

Ruth Steiner (21. April bis 13. Mai 1990)

Die Künstlerin aus Münsingen war den meisten wohl bekannt durch ihre Entwürfe zu Wandteppichen, welche sie seit 1977 für diverse Kirchen und Kirchengemeindehäuser gezeichnet hat, und die dann jeweils von freiwilligen Helferinnen als Gemeinschaftsarbeit in Stickerie umgesetzt worden sind. Die leuchtenden harmonischen Farben dieser Wandteppiche prägten auch die ausgestellten Ölbilder: Landschaften und religiöse Sujets, die sich ganz an der Realität orientieren. Die Ausstellung gefiel dem Publikum recht gut, entsprechend viele Bilder konnten auch verkauft werden.